

„Lord of the Dance“

...eine Melodie aus der Sphäre der „Charts“ wie dieser **ShakerSong**

Melodie und (englischer!) Text wurden bei uns 1996 durch die **irische Tanzshow Michael Flatley's** bekannt. Wohl Keiner hat sich Gedanken um den Wortlaut gemacht! Das Lied selbst wurde schon 1963 von Sydney Carter auf die adaptierte Melodie des **Shaker-Liedes „Simple Gifts“** geschrieben. Die **Shaker**, eine *fast ausgestorbene Freikirche, kreierte in ihrer 'gelebten Einfachheit' ein eigenes Raum- u. Möbeldesign; die Shaker Villages boten auch dem Werkbund Impulse zur Siedlung Hellerau mit Festspielhaus & Tanzbildung.*

Tatsächlich ist das Lied 'Simple Gifts' ein Lobpreis auf **Christus**: Das ganze **Dasein Jesu** wird vorgestellt als ein einziger **Tanz des Lebens**, beginnend mit der Erschaffung der Welt („*Im Anfang war das Wort...*“) über die Geburt, die Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten, die Nachfolge der Jünger, seine Wunder und seine Lehre, bis hin zu Kreuz, Begräbnis und Auferstehung, die sich in seinem Leben in uns vollendet: „**Ich lebe in dir, wenn du in mir lebst**“. So ist die letzte Strophe des Liedes schon eine Oster-Strophe!

Sollen wir die **Freude** über die Erlösung und über das Leben Jesu in uns nicht auch **tanzen dürfen**?

Der Titel „**Lord of the Dance**“ ist selbst ein Wortspiel: Zunächst meintes ja den **Tanzmeister**, der die Schritte vorgibt, zugleich ist das Wort „**Lord**“ im Englischen aber auch die Anrede an Gott (wo wir „**Herr**“ sagen). Damit schließt sich der **TempelKreis: Jesus Christus** ist auch **Herr meines Tanzes des Lebens & des kosmischen Tanzes**. Dieser Tanz wird vollführt in **Jesu innewohnendem Rhythmus - als Versöhnung zwischen Kraft & Widerstand** entsteht ein **harmonisches Spiel** von **Energieentfaltung und Hemmung**.

Hier der deutsche Text von „**Lord of the Dance**“ in der Übertragung von Markus Jenny:

1. *Ich tanzte am Morgen, da geboren ward das All,
und ich tanzt' über Sonne, Mond und Sterne allzumal,
und ich tanzte vom Himmel her auf's Erdenland;
In Betlehem meine Wiege stand.*

Refrain: *„Tanzt drum, fragt nicht wohin,woher;
Ich bin der Meister des Tanzes“, sagt ER
„und ich führ Euch alle, wo immer ihr kommt her,
und ich führ Euch alle zum Tanz“, sagt ER.*

2. *Ich tanzte für die, so in der Schrift gelehrt,/doch sie wollten nicht tanzen, haben schnell sich abgekehrt.
Und ich tanzt' für die Fischer von Kafarnaum;
Sie kamen mit mir und der Tanz ging um.*

3. *Ich tanzte am Sabbat und ich heilt' einen Mann.
Und das heilige Volk, es fand, das gehe doch nicht an.
Und sie geißelten mich, und sie spien mir ins Gesicht;
Sie schrien: „Ans Kreuz! Diesen wolln' wir nicht!“*

4. *Ich tanzte am Freitag, als die Sonn finster ward.
Mit dem Teufel im Nacken noch zu tanzen, das ist hart.
Sie begruben mich, und sie dachten: „Nun ruht er dort!“
Doch ich bin der Tanz, und ich lebe fort!*

5. *Sie holten mich runter, doch ich spring auf so gleich.
Denn ich bin das Leben, und ich leb&rap auch in Euch,
Wenn ihr lebt in mir, und ich tanze vor Euch her.
„Ich bin der Meister des Tanzes“, sagt ER.*

...auf das wir uns vom Auferstandenen Christus immer neu **herausfordern** lassen, wenn **ER uns** so einlädt:

'Darf ich Dich zum Tanz des Lebens bitten'?



Jyothi Sahi, **Tanzender Christus**

„Darf ich bitten?“ - Aufforderung zum Tanz

Predigt zu Psalm 30 am Altjahresabend 31. Dezember 2014

Braunschweiger Friedenskirche - Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Diese Tage des Jahreswechsels haben es in sich. Der eine fängt an zu toben, der andere an zu loben; der eine fängt an zu reimen, der andere an zu weinen.

Da nimmt man sich schon einmal eine Zeit: Man hält inne und denkt so über Gott und die Welt nach; über das eigene Leben. Mancher greift zum alten Terminkalender und lässt all die vielen Ereignisse noch einmal an sich vorüber ziehen. Andere werden geradezu schwermütig und traurig. Was für ein Lebensgefühl hast Du an diesem letzten Abend des Jahres? Wie würdest Du dein Lebensgefühl überschreiben? Welche Worte würdest Du wählen, um es zu charakterisieren?

Hier einmal einige Überschriften zur Wahl. Schau sie Dir einmal an.

Leben bedeutet für mich...

- **arbeiten** **arrangieren** **langweilen** **genießen** **gestalten** **talken/lieben**
- **kämpfen** **tanzen** **singen imGeist** **planen** **beeilen** **gewöhnen**
- **spielen** **leiden** **vertrauen** **warten** **ordnen** **verstehen**

Vielleicht kannst Du Dich nicht entscheiden, was denn so typisch für Dich und Dein Leben ist. Zum Glück brauchen wir unserem Leben ja auch keine Überschrift geben. – Es ist allerdings wohl so, dass einige eher zu den Stichworten neigen, die eher einen dunklen Hintergrund in ihrem Lebensgefühl wahrnehmen. Da geht es ums Überleben. Es geht um das Leiden, dem man sich so machtlos ausgeliefert sieht oder es geht auch einfach um dieses fast taube Lebensgefühl der Langenweile, der Gewöhnung, die einen wie ein vollständig eingerichtetes Zimmer vorkommt. Da gibt es keine Ziele mehr und auch keine wirkliche Lebensmotivation. Andere sind mehr unternehmerisch dabei: Sie würden ihr Lebensgefühl mit den Begriffen „arbeiten, gestalten, beeilen, ordnen oder verstehen“ kennzeichnen.

Wie immer Du Dich heute fühlst, was immer Du vorhast mit neuen Zielen; was immer Deine Erfahrungen und Erwartungen sind: Ich möchte uns heute an ein ganz starkes Wort Jesu erinnern, das wie eine einzige Überschrift über Deinem Leben stehen kann:

Jesus Christus sagt:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ (Johannes 14,9)

Manchmal sind wir ja durch manche Herausforderungen und Belastungen im Leben geradezu verklemmt. Es ist so, als ob eine Blockade da ist, die wir selber nicht lösen können.

Dieses Wort könnte im übertragenen Sinn so lauten: „Mach Dich locker! Ich lebe doch und auch du sollst leben! Konzentriere Dich doch an diesem Tag nicht auf die vielen Rückblicke und Ausblicke, sondern auf mich, den Herrn des Lebens, auf Jesus! Das Leben ist doch nicht nur Arbeit, Kampf und Routine. Das Leben, das ich Dir gebe ist ein Fest. Ja, es gleicht einem Tanz des Lebens!“

An diesem letzten Tag des Jahres wird ja auch kräftig gefeiert, geböllert, gegessen und getanzt. „Horrido! Wir leben! Und wir leben hier wahrlich nicht schlecht!“

Als ich diese letzte Predigt für dieses Jahr vorbereitete, war es mir immer so, als würde Jesus vor uns stehen. Er verneigt sich und sagt dann lächelnd „**Darf ich bitten?**“ Es klingt für mich wie eine Aufforderung zum Tanz, zum Tanz des Lebens. „Darf ich bitten?“ – „Ich lebe und Du sollst auch leben. Ich möchte Dich einladen den Tanz des Lebens aufzunehmen.“

So stelle ich diese Predigt heute unter das Thema
„Darf ich bitten?“ - Aufforderung zum Tanz

Sicher mag es den meisten von uns etwas eigentümlich vorkommen, sich Jesus als eine Art Vortänzer im Leben vorzustellen. Es ist jedoch ein Motiv, das immer und immer wieder –und besonders auch in den letzten Jahrzehnten neu aufgenommen wird. Einigen wird auch die in den angelsächsischen Kirchenliederbüchern aufgenommene Hymne bekannt sein, die vor etwa 50 Jahren von Sydney Carter das Motiv des tanzenden Christus aufnahm, das auch in der irischen Frömmigkeit lange gepflegt wurde: Jesus Christus als „Lord of the Dance“ – Jesus Christus als Herr des Tanzes. Das Lied lässt Jesus selber zu uns sprechen, als „Herr des Tanzes“ – als er in Bethlehem zur Welt kam, als er zu den Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit sprach, sie aber nicht „mittanzen“ wollten und auch als er schließlich am Kreuz hängt, und den Teufel im Nacken hat, aber dann aufersteht. Denn „I am the dance! And the Dance went on!“ –(Ich bin der Tanz und der Tanz geht weiter).

Ich muss gestehen, dass ich dieses Lied sehr schätze. Es begleitet mich schon viele Jahre. Und dennoch hat es auch etwas Fremdes an sich: Jesus als Tänzer? Das kommt doch so nicht in der Bibel vor, oder doch?

Wir finden zwar in der Bibel hier und da auch den Hinweis auf den Tanz. Da ist zum Beispiel Mirjam, die Schwester von Moses und Aaron. Nachdem das Volk Israel auf wunderbare Weise aus der ägyptischen Knechtschaft befreit wurde, griff sie zum Tamburin und tanzte und sang: „Singt dem Herrn, denn hoch erhaben ist er! Pferd und Wagen warf er ins Meer!“ (2.Mose 15,20-21). – Da ist auch ein König David, der seine Freude über die wiedergewonnene Bundeslade nicht nur innerlich oder mit einem schön vorgetragenen Lied zu Ausdruck bringt, sondern geradezu außer sich vor Freude tanzt (2.Samuel 6,14). Da wird uns das Prophetenwort von Jeremia weitergegeben, dass die „Jungfrau sich am Reigentanz erfreuen wird!“ (Jer 31,13). Und auch Jesus kannte offenbar den ausgelassenen gemeinsamen Tanz, denn er nimmt das Motiv auf in seiner Gleichnisrede vom verlorenen Sohn (Luk 15,25). Aber Jesus begegnet uns doch nicht als Tanz oder als Tanzender, oder?

Vielleicht hilft es uns, wenn wir uns vor Augen führen, dass der Tanz hier nicht nur als Ausdruck von Freude und Ausgelassenheit gedeutet wird, sondern wie ein Sinnbild für ein von Gottes Geist durchflutetes, bewegtes Leben gesehen wird. Schon in der nicht im biblischen Kanon aufgenommenen Apostelgeschichte des Johannes wird beschrieben, wie Jesus nach dem Abendmahl nicht nur gesungen habe, sondern wie er mit seinen Jüngern getanzt habe. Der Tanz als Ausdruck dafür, dass der Tod nicht das letzte Wort behalten wird. Einer der ersten römischen Kirchenväter, Hippolyt (170-235) nahm ebenfalls dieses Motiv des Tanzes auf. In dem fleischgewordenen Wort, Logos, - in dem gekreuzigten und auferstandenen und wiederkommenden Logos, sah er den Sinn, das Ziel alles Lebens. Jesus wird ja mit diesem Logos identifiziert (Jh 1). Hippolyt sprach von diesem Logos, diesem Jesus, als „heiligen Vortänzer“. Und man höre und staune, dass dieses Motiv auch im 20. Jahrhundert neu aufgenommen wird von dem Theologen Hugo Rahner (1900-1968). Ich zitiere:

Erst in der Schau Gottes, wo der Logos der „heilige Vortänzer“ ist, wird sich der Erlöste in die gelösten Rhythmen der Wahrheit einfügen, dann wenn wir mit den heiligen Chören tanzen. (Hugo Rahner)

„Darf ich bitten?!“ Wenn ich uns heute im Namen Jesu neu einlade zu diesem Lebenstanz so nehme ich damit ein altkirchliches und neu entdecktes Motiv auf. Dieser tanzende Christus wird auch kunsthistorisch als „Christus saltans“ dargestellt, zB im 16. Jahrhundert von Matthias Grünewald im bekannten Isenheimer Altar. Christus ist nicht mehr gebunden, sondern als erhöhter Herr tanzend dargestellt. „Darf ich bitten? Mach dich locker! Ich habe doch alle Widerwärtigkeiten, ich habe alles Leiden, allen Tod überwunden. Ich lebe und du sollst auch leben!“

Mir ist wohl bewusst, dass eine solche Predigt am Ende des Jahres für einige nur schwer zu hören ist. Da sind Leute unter uns, die mit dem Gedanken gespielt haben, sich das Leben zu nehmen, weil es für sie unerträglich ist. Aufforderung zum Tanz?

Da sind Menschen, die es vor Schmerzen kaum aushalten können. Aufforderung zum Tanz?

Da sind Frauen und Männer, Kinder und Senioren, die einfach keine Kraft und Motivation zum Leben haben. Sie könnten ständig weinen. Ihnen ist wirklich nicht zum Tanzen zumute. Aufforderung zum Tanz?

Manchmal möchte man ja seine Arme verschränken. Nicht nur wir Männer, sondern auch so manche Frau tanzt einfach nicht gern. Wir verschließen uns, anstatt uns hineinzudrehen in sein ewiges Licht. Jesus Christus ist doch nicht nur das kleine Kind von Bethlehem. Als Herr des gesamten Kosmos leuchtet er uns heute – gleich den geradezu unerklärlichem Phänomenen der Lichtkreuze- entgegen. Auch im tiefsten Leid ist die Freude des Himmels zu erfahren. Auch im tiefsten Leid singen und tanzen wir, weil der Herr des Lebens zu uns sagt: „Ich lebe und Ihr sollt auch leben!“

Wir alle leben ja irgendwie; der eine mit einer dunklen Überschrift, der andere mit einer leuchtenden. Dieser Lebenstanz ist nicht etwas, an dem man sich entweder beteiligt oder nicht. „Wer nicht tanzt, der läuft, der rennt, der watschelt, der hinkt- d.h. er tanzt schlecht.“ (Geradeus van der Leeuw) Du bist aber nicht nur geboren, um irgendwie zu existieren, sondern an der Seite, ja unter der Führung des Herrn aller Herren, des „Logos“, des lebendigen Gottes dein Leben als ein Tanz der Freude und Überwindung neu zu erleben.

Wo Gott uns an die Hand nimmt, und die Führung übernimmt, beginnen wir, ein neues Lebensbewusstsein, -gefühl zu erlernen. Schritt für Schritt. Und auch gerade dann, wenn uns nicht danach zumute ist, so kann er unsere Klagelieder in einen Reigentanz verwandeln.

Davon lesen wir in dem wunderbaren Psalm 30

Psalm 30

2 Ich preise dich, Herr, denn aus dem Abgrund hast du mich heraufgezogen und meinen Feinden keinen Grund gegeben, sich über meinen Sturz zu freuen. **3** Herr, mein Gott, ich schrie zu dir um Hilfe, und du hast mich wieder gesund gemacht. **4** Du hast mich von den Toten zurückgeholt. Ich stand schon mit einem Fuß im Grab, doch du hast mir das Leben neu geschenkt. **5** Ihr alle, die ihr zum Herrn gehört, preist ihn mit euren Liedern, dankt ihm und denkt daran, dass er heilig ist! **6** Nur einen Augenblick trifft uns sein Zorn, doch lebenslang umgibt uns seine Güte. Am Abend mögen Tränen fließen - am Morgen jubeln wir vor Freude. **7** Als ich mich sicher fühlte, dachte ich: »Was kann mir schon geschehen?« **8** Durch deine Güte, Herr, stand ich fester als die Berge. Doch dann verbargst du dich vor mir und stürztest mich in Angst und Schrecken. **9** Ich schrie zu dir um Hilfe, Herr, ich fragte dich: **10** »Was nützt es dir, wenn ich jetzt sterbe, wenn ich ins Grab hinunter muss? Kann einer dir auch dann noch danken, wenn er zu Staub zerfallen ist? Kann denn ein Toter deine Treue preisen? **11** Herr, hab Erbarmen, höre mich, sei du mein Helfer, Herr!«

12 Du hast mein Klagelied in einen Tanz der Freude verwandelt, mir statt des Trauerkleids ein Festgewand gegeben.

13 Ich musste nicht für immer verstummen; ich kann dich mit meinen Liedern preisen. Dir, Herr, mein Gott, gilt allezeit mein Dank!

Weil das die Grundlage unseres Glaubens ist, werden wir auch immer eine Melodie zum Tanz unseres Lebens in uns tragen, egal ob wir nun mit Allergien, mit Feinden oder gar mit den Todesmächten zu tun haben. Wir werden von diesem „Lord of the Dance“, dem „Herrn des Tanzes“ aufgefordert hier und jetzt schon zu jubeln und uns in die Choreographie des Heiligen Geistes mit hineinnehmen zu lassen. „Tanz“ steht hier im übertragenden Sinn für die Freunde am Leben.

Wie aber können wir angesichts von vielen Defiziten, von Leid und Elend in dieser Welt und vielleicht auch in unserer eigenen Lebenssituation heute zu einem solchen Lebenstanz kommen?

Wenn ich die letzten bekannten Verse unseres Predigtpsalms anschau, erkenne ich darin etwas von einer Choreographie, einer geistlichen Anleitung, die Schritte dieses Glaubenstanzes zu lernen.

12 Du hast mein Klagelied in einen Tanz der Freude verwandelt, mir statt des Trauerkleids ein Festgewand gegeben. **13** Ich musste nicht für immer verstummen; ich kann dich mit meinen Liedern preisen. Dir, Herr, mein Gott, gilt allezeit mein Dank!

Hier wird uns von den Bewegungen dieses Tanzes berichtet. Es werden uns gleichsam einzelne Tanzschritte beigebracht, so wie jemanden, der das Tanzen verlernt hat.

Diese Schritte werden den Schmerz und die Not nicht einfach verschwinden lassen oder übergehen. Aber wenn wir diese Tanzschritte nach Gottes Choreographie einüben, können wir uns inmitten all dessen, was uns lähmen und verstummen lassen will, noch bewegen und singen. Wir können Heilung des Lebens erfahren, indem wir das aushalten, was uns ´runterziehen will.

1 Wir beginnen den Tanz , indem wir Gott unsere Not klagen

Das mag uns zunächst verwundern; aber hier ist ja deutlich von einem Klagelied die Rede. Dieses Klagelied soll eine Verwandlung in einen Jubel bekommen. Aber der erste Schritt ist diese Klage.

So wie jeder klassische Tanz mit einem Blickkontakt beginnt, beginnen wir auch hier, indem wir uns das Leben mit all seinen schönen, aber auch mit seinen dunklen Seiten anschauen. Dieser Schritt des Tanzes sieht einfach aus, aber er ist nicht einfach und auch nicht leicht zu erlernen. Wir müssen es lernen, auch den Schmerz, das, was uns zutiefst zu schaffen macht, anzuschauen. Wir können nicht glücklich werden, indem wir ständig verbergen wollen, was uns wehtut. Leid soll uns wie eine Aufforderung zum Tanz des Lebens werden, wie eine Einladung, unsere Verletzungen und Schmerzen in größere Hände abzugeben und nicht für uns zu behalten. Wir klagen unserem Gott unsere Not.

Das Klagen vor Gott hat ja in vielen frommen Herzen keinen Platz mehr. Wir meinen vielmehr, wir müssten Gott durch unsere hochstilisierten Glaubenssätze beeindrucken. Wir sind aber nicht aufgefordert, die Augen vor dem Leben mit all seinen Rissen und Wunden zu verschließen, sondern es anzuschauen. Das ist das Parkett auf dem der Lebenstanz getanzt werden soll.

So schauen wir unser Leben mit all den Nöten an. Ja, wir schauen auch dem Schmerz in die Augen und auch der Todesangst. Wir lassen es nicht mehr zu, dass diese Schmerzen und Ängste wie unberührte Wunden in unserer Seele vor sich hinbluten können. Heilung beginnt, wenn wir unseren Schmerz aus seiner teuflischen Isolation herausholen. Wenn wir erkennen, dass wir gemeinsam mit der ganzen Menschheit und Schöpfung, ja, gemeinsam mit unserem Schöpfer leiden.

Das fordert uns zu einer Ehrlichkeit heraus, die wir – Gott sei es geklagt- oft nicht vorfinden. Da reißen wir uns lieber zusammen oder wir reden unser Leben schön oder wir verdrängen die tiefen Wunden und Schmerzen unseres Lebens. Wir haben es verlernt zu klagen, zu trauern und deshalb dominiert der Schmerz uns. Wir verstummen, wir singen nicht mehr, wir haben auch keine wirkliche Lebenstiefe und –freude mehr, wir sind aber vielleicht doch noch sehr diszipliniert und freundlich. Allein, wir haben keinen Lebenstanz mehr!

Manchmal sind wir auch am Tag sehr geschäftig, nur um uns abzulenken, von den heimlichen Tränen der Nacht. Wir tun so, als sei alles in Ordnung, aber wir laufen vor unserem Leben davon und werden taub. Unsere unablässige Geschäftigkeit wird zu einer Methode, vor dem wegzulaufen, dem wir uns

eines Tages auf jeden Fall stellen müssen, ja, sie wird uns wie zu einem Fluch, auch wenn wir glauben, wir könnten dadurch Linderung unseres Schmerzes erfahren.

Wir halten die Fassade aufrecht und merken gar nicht wie unaufrichtig wir leben.

Wenn wir es lernen, Gott unsere Not zu klagen, so haben wir die ersten Schritte zu dem Lebenstanz gelernt. Wenn wir es lernen, unsere Täler anzusehen, ja, hindurchzugehen, statt sie zu verdrängen oder zu vermeiden, nehmen wir an, dass Gott uns auch darin begegnen kann, ja, dass er uns dadurch den Lebenstanz neu lehren kann.

Henri Nouwen beschreibt in seinem Buch „ Du schenkst mir Flügel“ die Klage vor Gott sehr treffend mit folgenden Worten:

Letztlich bedeutet klagen nichts anderes, als uns das, was uns verletzt hat, in der Gegenwart dessen anzusehen, der heilen kann.

Wir können nicht glücklich sein, indem wir vor Gott und Mensch und uns selber verbergen, was uns wehtut. Nein, wir schauen es an: „Darf ich bitten?“ - Aufforderung zum Tanz! Wir bringen alle unsere Wunden und Tränen der Nacht in die Verbindung zu Gott; wir klagen ihm unsere Not, wir weinen vor ihm, wir schreien unsere Not zum Himmel und sind nicht mehr allein damit.

Der Tanz kann beginnen. Es gab Augenkontakt mit dem Leben, Augenkontakt mit dem Herrn.

In den folgenden Minuten möchte ich uns auffordern, diese ersten, und vielleicht schwierigen Schritte in diesem Lebenstanz vor Gott einzuüben. Was hält Dich ab von der Freude? Was schreit in Dir und lässt Dich verstummen? Schau es an, verdränge es nicht, verleugne es nicht, rede es nicht schön! Komm mit Deiner Klage zu Gott und tue die ersten, vielleicht stolpernden Schritte in diesem Lebenstanz.

Während wir diesen Dingen ins Auge schauen, will ich uns einige Klagegebete vorlesen. Vielleicht können sie Dir die Worte geben, die Du nicht sagen kannst, um Gott Deine Not zu klagen.

Psalm 38, 9-13

9 Mit meiner Kraft bin ich völlig am Ende, die Qual ist zu groß, ich kann nur noch schreien.
10 Du weißt, wonach ich mich sehne, Herr! Du hast doch all mein Stöhnen gehört! **11** Mein Herzschlag flattert, meine Kraft ist fort, selbst meine Augen versagen mir den Dienst. **12** Die Freunde und Nachbarn meiden mich, sie fürchten sich vor meinem Unglück. Auch meine Nächsten sind nun fern von mir. **13** Man will mir ans Leben, stellt mir Fallen; man wünscht mir Unheil, redet, was mir schadet, verleumdet mich den ganzen Tag.

Psalm 44, 24-27

24 Wach auf, Herr! Warum schläfst du? Wach endlich auf, verstoß uns nicht für immer!
25 Warum blickst du nicht mehr auf uns? Warum fragst du nicht danach, wie man uns quält und unterdrückt? **26** Erniedrigt liegen wir am Boden, kraftlos hingestreckt in den Staub.
27 Greif ein und hilf uns, mach uns frei! Wir berufen uns auf deine Güte!

Psalm 55, 2-6

2 Gott, höre mein Gebet, wende dich nicht ab von meiner Klage, 3 höre mich an und gib mir Antwort! Die Sorgen drücken mich nieder, ich finde keine Ruhe mehr; 4 denn Feinde bedrohen mich und Schurken bedrängen mich. Sie überhäufen mich mit Unheil und verfolgen mich mit wütendem Hass. 5 Die Angst schnürt mir das Herz zusammen, tödlicher Schrecken hat mich überfallen, 6 Furcht und Zittern haben mich gepackt und kaltes Grauen steigt in mir hoch.

Psalm 57, 2-4 Erbarm dich, Gott, hab Erbarmen mit mir! Bei dir suche ich Zuflucht, im Schutz deiner Flügel will ich mich bergen, bis das Unglück vorüber ist. 3 Zu Gott, dem Höchsten, schreie ich, zu ihm, der sich auf meine Seite stellt. 4 Vom Himmel her wird er mir Hilfe schicken, auch wenn mein Verfolger noch so höhnt! Gott steht mir bei, denn er ist treu und gütig!

Inmitten unserer Klage kommt Jesus, er, der von Not, Schmerz und Tod etwas weiß, er, der Gekreuzigte und Auferstandene, und er nimmt uns bei der Hand und zieht uns sanft hoch und leitet uns an, uns zu bewegen, zu singen, ja zu tanzen. Damit führt er uns in eine zweite Bewegung. Von der Klage kommen wir zum Tanz.

2 **Wir nehmen den Tanz auf, indem wir uns an Gottes Hand bewegen & in Seinem Geist singen**

Mit dem Klagen kann sich ja so mancher anfreunden. Das Klagen hat deshalb seine Melodie, weil es von der Hoffnung geprägt ist. Es ist eben nicht das Jammern, was wir heute überall wahrnehmen können. Und dennoch möchte uns unser Herr weiterführen, ja, er will uns lehren, dass wir trotz all dieser Nöte unser Leben fröhlich und gemeinsam mit anderen gestalten können. Erneut: „Darf ich bitten?“ Aufforderung zum Tanz!

Der Tanz, als Ausdruck unseres Gottvertrauens, ist ja in der Bibel auch gut belegt. Dieser Tanz ist nicht vergleichbar mit dem Tanz, den wir heute in den Tanzlokalen und Diskos finden. Dieser Tanz hier soll etwas zum Ausdruck bringen von unserem Vertrauen zu Gott.

Lobt ihn mit Tamburin und Tanz! (Psalm 150,4)

Für manche mag das etwas Spielerisches und Leichtes haben. So etwa hören wir es auch, wenn wir im Neuen Testament lesen: **Singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen! (Epheser 5,19)**

Vielleicht mag es dem einen oder anderen so gehen, dass wir damit irgendwie gar nichts anfangen können. Was soll man sich darunter vorstellen“ Singen und spielen im Herzen“ oder „Lobt Gott mit Tanz!“? Vielleicht konnte der Kirchenvater Augustin sich hier mehr vorstellen. Man sagt, er hätte immer wieder zu dieser Leichtigkeit, dem Singen und auch Tanzen aufgefordert. Von ihm soll auch das Wort stammen:

Mensch, lerne tanzen, sonst können die Engel im Himmel nichts mit dir anfangen! (Augustinus)

Nun meinen die ganz korrekten Bibelleser, hier sei aber nicht einfach von einem Tanz die Rede, sondern von einem Reigen, oder höchstens von einem Reigentanz.

Wo sie Recht haben, haben sie Recht! Denn diesen Tanz sollte man nicht allein tanzen. Es ist die Aufforderung damit verbunden, aus der Isolierung heraus zu gehen und den Kontakt mit anderen zu suchen.

- **Tanzen bedeutet Gemeinschaft**

Ohnehin ist es die Aufforderung, nicht stehen zu bleiben, nicht einfach nur einen Standpunkt einzunehmen und unbeweglich darin zu verharren. Wer tanzt, bewegt sich.

- **Tanzen bedeutet Bewegung**

Wir bleiben nicht auf der kleinen Fläche unseres Schmerzes stehen, sondern tun einen Schritt darüber hinaus. Wir ziehen andere mit und laden sie ein zu einem gemeinsamen Tanz. Wir erfahren, dass die ganze Welt wie eine Tanzfläche ist und der Boden, das Parkett auf dem wir tanzen, ist die Gnade Gottes.

- **Tanzen bedeutet Freude am Leben**

Wer tanzt verlässt den Raum der falschen Sicherheit und auch der langweiligen Selbstöde. Er lässt sich ergreifen von der Hand des Auferstandenen. Er versteht, dass dieses Leben nicht allein durch Problembewältigung und Grübeln zu fassen ist, sondern indem wir es neu lernen, uns über die Kleinigkeiten im Leben zu freuen. Auf einmal öffnet sich der Blick für die Schönheit des Sonnenuntergangs, für die Regentropfen, den Schnee, für die hellen Sonnenstrahlen, die Gott uns auch in allem Leiden gibt. Wir lernen es neu, zu Lachen und die Freude des Lebens zu schmecken. Wir spüren die Melodien auf, die Gott in unser Leben hineingelegt hat.

Wir fangen wieder an zu leben, weil ER, das Leben, uns neu zum Tanz auffordert!

Es gibt zu viele Christen, die es so ernst meinen, so bitter ernst mit ihrem Glauben, dass sie dabei das Lächeln verlernt haben. Es gibt so viele, die alles nur richtig machen wollen, die aber nichts richtig machen, die immer nur zögerlich und ängstlich von einem Tag zum anderen hoffen. Ja, sie mögen Klagen gelernt haben, aber bis zum Tanzen sind sie nicht durchgedrungen.

Aber genau das ist es ja, was viele unserer Zeitgenossen bemängeln und bei uns vermissen.

Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde. (F.Nietzsche in: Zarathustra)

Liebe Freunde, wenn es bei uns keine Freude mehr gibt, kein Lachen, keine Bewegung, keine wirkliche Gemeinschaft, keinen Lebenstanz, dann müssen wir uns fragen, ob sich der Heiland bei uns überhaupt noch wohl fühlen kann!

Und zudem hat der alte Kirchenvater wohl Recht: Was sollen wir dann bloß im Himmel machen, wo wir ja offensichtlich keine Probleme und Nöte mehr ernstlich zu bewältigen haben. „Mensch, lerne tanzen!“ Lass Dich doch von IHM, dem Herrn des Tanzes, heute neu auffordern dazu.

Nun kann man ja fragen, wie wir in dieser Grundhaltung des Tanzes bleiben, - auch in dem neuen Jahr 2015- wie wir mit einem fröhlichen Herzen – auch angesichts aller Not- unser Leben gestalten können. Ein letzter Hinweis soll uns hier noch vom Psalmgebet mitgegeben werden.

3 Wir bleiben im Tanz, wenn wir in der Dankbarkeit bleiben

Hören wir noch einmal auf den letzten Vers im Psalm 30:

Ich musste nicht für immer verstummen; ich kann dich mit meinen Liedern preisen. Dir, Herr, mein Gott, gilt allezeit mein Dank! (Psalm 30,13)

Hier dringen wir durch, nicht nur zu einem Klagelied, nicht nur zu einem Tanz, sondern zu einer Grundhaltung des Lebens. Dankbarkeit ist der Rhythmus dieses Tanzes, der „Groove“, wie wir vielleicht heute auch sagen.

Zuweilen teilen wir unsere Vergangenheit auf in gute Dinge, für die wir dankbar sind, und negative Dinge, die wir möglichst schnell vergessen wollen. Wenn wir es aber gelernt haben, durch Klage und Tanz unser ganzes Leben in einer Beziehung zu Christus zu deuten, dann werden wir merken, dass Gott auch in den düstersten Ecken unseres Lebens erfahrbar ist.

„I am the dance, and the dance went on.“ Es geht weiter!

Wir können also auch dankbar und voller Freude sein, wenn uns „alles ´runterzieht, wenn uns etwas gegen den Strich geht.

Es kann ja sein, dass es dem einen oder anderen heute so geht, wie dem jungen Freund, der mir erzählte, dass ihn gerade alles nur ´runterzieht und dass es da wirklich keinen Grund zum Tanzen gäbe.

Ich wünsche uns aber, dass wir von dem an die Hand genommen werden, der uns neu die Melodie des Lebens lehrt, auch in der tiefsten Not, dass wir an die Hand genommen werden von dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dass wir an die Hand genommen werden vom Jesus Christus, dem „Lord of the Dance“.

Er wird Eure Hand nehmen, Ihr lieben Täuflinge, die Ihr heute bezeugt: „Ich glaube an ihn!“

If you want to dance with the Lord, you have to let him lead. - Wenn Du mit dem Herrn tanzen willst, must Du ihn auch führen lassen.- (Marlene Story)

Dann werden wir auch bekennen können:

„Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigentanz!“

Amen.